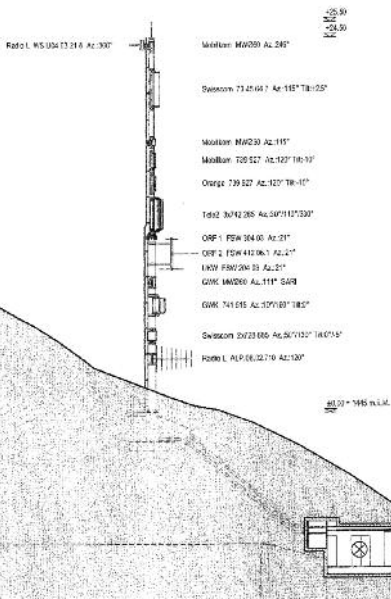


# Liechtenstein ist überversorgt

## Information:

[www.umwelt-schweiz/buwal](http://www.umwelt-schweiz/buwal)  
[www.telefonie.li](http://www.telefonie.li)



**Die Polycom-Antenne auf Kulm wurde vor Studienabschluss bewilligt.**

**Die Schweizer und Österreicher Mobilfunkbetreiber strahlen so stark auf Liechtenstein ein, dass das Land praktisch vollständig versorgt wäre, sogar innerhalb von Gebäuden. Die Festlegung der Grenzwerte wird zur Frage des Angebotes statt der Nachfrage – oder statt der gesundheitlichen Vorsorge.**

Bis jetzt ist nie bewiesen worden, dass gepulste Strahlung im Frequenzbereich der Mobilfunkstrahlung langfristig für die Gesundheit der Lebewesen unschädlich ist. Es ist jedoch erwiesen, dass neben Veränderungen der Körpertemperatur auch Symptome wie Schlaflosigkeit oder Herz-Kreislaufprobleme auftreten können. Es gibt zahlreiche Untersuchungen, die Veränderungen der Zellstrukturen nachgewiesen haben. Langzeitstudien zur krebsfördernden Wirkung hochfrequenter Strahlung gibt es aufgrund der jungen Technologie noch nicht, ebenso gibt es keine Untersuchungen zu den Auswirkungen der neuesten Strahlungsgeneration UMTS.

Die Regierung Liechtensteins hat jüngst die Studie der Enorm GmbH München vorgestellt. Sie sollte klären, wie das Mobilfunk-

netz in Liechtenstein bei möglichst geringer Belastung durch nicht-ionisierende Strahlung (NIS) ausgestaltet werden kann. Zudem sollten Grundlagen zur Festlegung von tiefere Grenzwerten als bisher erarbeitet werden. Das Fazit ist deutlich: Die Versorgung der Rheintalseite ist durch ausländische Betreiber gewährleistet. Es bräuhete also zur Deckung der Nachfrage keine Basisstationen der Liechtensteinischen Mobilfunkbetreiber. Eine Senkung der Grenzwerte für die Liechtensteinischen Masten hätte zur Folge, dass Handygespräche «unfreiwillig» über ausländische Versorger abgewickelt würden. Bei überregionaler Zusammenarbeit jedoch könnte die Strahlenbelastung mit minimalen Einschränkungen um den Faktor 100 gesenkt werden. Im Alpengebiet könnte die Strahlung bei entsprechender Koordination der Antennen problemlos um den Faktor 300 reduziert werden.

Sinn und Zweck von Grenzwerten bei Umweltemissionen sind der Schutz der Bevölkerung und die gesundheitliche Vorsorge als übergeordnetes öffentliches Interesse. Die Mobilfunk-Strahlungsgrenzwerte scheinen jedoch vor allem den Schutz einiger weniger Privatunternehmen zu berücksichtigen.

## ÖV statt Strassentunnel

## Information:

[www.vcl.li](http://www.vcl.li)  
[www.transitstrassen.li](http://www.transitstrassen.li)  
[www.transform.li](http://www.transform.li)  
[www.bodensee-s-bahn.org](http://www.bodensee-s-bahn.org)  
[www.vcs-gr.ch/netzwerka13/an13.html](http://www.vcs-gr.ch/netzwerka13/an13.html)

**Mit einer Zweckmässigeitsbeurteilung von Varianten zur Entlastung von Feldkirch hat Liechtenstein die Diskussion um die «Amtsvariante» Letzetunnel neu entfacht.**

Die «Infras-Studie» prüft verschiedene alternative Strassenvarianten, eine «Gesamtspange Ambergtunnel-A13» (Umfahrung Mauren-Eschen) und am Rande eine Variante «Massiver ÖV-Ausbau» (Hochbahnvariante). Je näher die Umfahrungsstrasse beim Stadtzentrum in Feldkirch ist, desto grösser ist ihre Entlastungswirkung, so ein Fazit. Die Parteien und zahlreiche interessierte Organisationen in Liechtenstein sind jetzt zur Stellungnahme und zu Lösungsvorschlägen für den grenzüberschreitenden Verkehr eingeladen worden.

Neue Strasseninfrastruktur bringt grundsätzlich mehr Verkehr. Es braucht eine Kombination von Fördermassnahmen für den öffentlichen Verkehr und Einschränkungen für den motorisierten Individualverkehr, um Pendler in Pendlerinnen zum Umsteigen zu bewegen. Gerne teilen wir unsere Vorschläge der Regierung nochmals mit. VCL, LGU, die «Arbeitsgruppe Verkehrsproblem Liechtensteiner Unterland» und regionale Netzwerkvereinigungen wünschen einen echten Miteinbezug in die Diskussion über die zukünftige Verkehrsentwicklung in Liechtenstein. Während über den Ausbau des öffentlichen Verkehrs vor allem geredet und geschrieben wird, sind die Strassenbauer in Liechtenstein ungestört am Werk.